

Buchtipps: Der neue Kühn

# Wo ist die Avocado?

Von Frank Schümann

Es ist schon ein Kreuz mit dem Abnehmen: Um seiner Frau gegenüber wieder attraktiver zu erscheinen, nimmt Kommissar Martin Kühn einiges auf sich – konkret eine knallharte Diät, die sich der chauvinistische Ratgeber Ferdie Caparacq ausgedacht hat, der von „enteierten Männern“ und der „Verschwanzung der Frauen“ fabuliert. Doch damit nicht genug: Während Kühn tatsächlich den Plan umsetzt, tagelang nichts oder kaum etwas zu essen, bringt ihn ein Mord an einer jungen Frau in die nächste Breddouille. Die Identität ist nicht bekannt, Spuren gibt es auch keine, wo bitte soll er mit den Ermittlungen anfangen? Noch dazu völlig ausgehungert?

Was Kühn nicht weiß, weiß der Leser schon – denn ihm ist der Mörder bereits nach gut 70 Seiten bekannt, womit das beliebte „Whodunit“ wegfällt. Was aber überhaupt nichts von der Spannung nimmt. Denn

das neue Buch von Jan Weiler, das dritte in der Reihe um den gutmütigen Kommissar Kühn, spielt nicht nur geschickt mit Erwartungen und Haltungen, sondern überzeugt vor allem mit sehr klug konstruierten und nuancenreich dargestellten Figuren. Nicht nur die Ermittler werden lebensnah beschrieben, auch die Täter – mit allem, was da an schrägen Gedanken in den Köpfen herumfliecht. Das löst an manchen Stellen Beklemmung aus, führt aber auch dazu, dass man das Buch kaum aus der Hand legen kann. Was den Krimi-Plot betrifft, so mündet dieser zudem in einem furiosen Finale.

## Krimi und Familiengeschichte

Was das Buch aber besonders reizvoll macht (und „Kühn hat Hunger“ so nebenbei auch zum bislang Besten in der Reihe), ist der einmal mehr gelungene Mix aus Krimi, Familiengeschichte und Charakterroman.

Jan Weiler – vor seiner Schriftsteller-Karriere viele Jahre lang Chefredakteur des SZ-Magazins – erzählt die Geschichte facettenreich und flüssig, und vor allem: Er kann seine Schreibe richtig gut variieren. So ist auch der geneigte Leser anfangs durchaus irritiert, wenn er die ersten Sätze liest, mit denen sich der (fiktive) Diät-Autor Caparacq an seine Jünger wendet; doch das ist alles durchaus sinnvoll – zusätzlich gibt es hinsichtlich des Autors am Ende noch eine ebenso feine wie überraschende Pointe.

Und witzig ist „Kühn hat Hunger“ auch noch: Wie sich beispielsweise der Ermittler stundenlang auf eine Avocado freut, die allerdings zum Zeitpunkt des erhofften Verzehrs nicht mehr da ist, wo sie sein sollte, das gehört zu den lustigsten Sequenzen dieses Buches. Darüber hinaus schimmert an vielen anderen Stellen auch immer wieder die Selbstironie des Autors durch. Auch dies: wohltuend.



Jan Weiler: Kühn hat Hunger  
Piper Verlag GmbH, München,  
2019

ISBN 978-3-492-05876-6 Fotos: vd